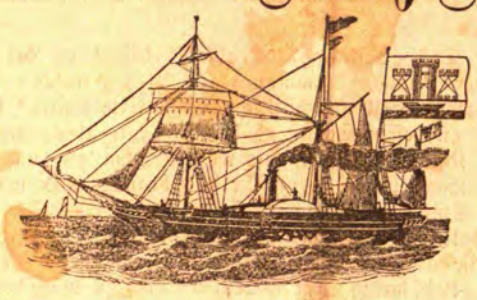
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 287. Memel, Sonnabend, den 7. Dezember. **1878.**

Tages-Chronik.

Den 7., Vorm. 10 Uhr, am Schauspielhause Verkauf von Arbeitspferden, Spazierwagen, Pferdegeschirren, Schlitten; 11 Uhr, im Hafenbaubureau Submission wegen Aufschleppen und Ablassen von Bagger-Prähmen; Nachm. 2 Uhr, Sandwehrstraße No. 2. Auction von Möbeln; 3 Uhr, Wiesenstraße No. 13a. Auction von Möbeln.

Die Wiedereinführung der Wuchergesetze.

Vor einiger Zeit stellte Herr Schorlemer Alst im Preußischen Landtage eine von 82 Mitgliedern der Centrumspartei unterstützte Interpellation an die Regierung, folgenden Inhalts: Ob letztere gewillt sei, im Bundesrathe gesetzgeberische Maßregeln gegen den Wucher zu beantragen, welche auf Wiedereinführung von Zinsbeschränkungen, der civilrechtlichen Unverbindlichkeit wucherischer Rechtsgeschäfte, Strafbarkeit des gewerbsmäßigen Betriebes sowie der Verschleierung solcher Geschäfte und auf die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit gerichtet sind. Diese Angelegenheit ist um so beachtenswerther, als man auch in den Kreisen der Berliner Regierung an die Wiedereinführung der Wuchergesetze denkt und schon seit einiger Zeit mit desfallsigen Erhebungen und Entwürfen beschäftigt ist, wie wir ja aus der Beantwortung erwähnter Interpellation ersehen haben.

Im Norddeutschen Bunde wurden die Wuchergesetze schon 1867 beseitigt und später wurde das betreffende Aufhebungs-Gesetz zum Reichsgesetz erhoben. Dasselbe lautet in seinem ersten und wichtigsten Artikel folgendermaßen: „Die Höhe der Zinsen, sowie die Höhe und die Art der Vergütung der Darlehne und für andere creditirte Forderungen, ferner Konventionalstrafen, welche für die unterlassene Zahlung eines Darlehns oder einer sonst creditirten Forderung zu leisten sind, unterliegen der freien Vereinbarung. Die entgegenstehenden privatrechtlichen und strafrechtlichen Bestimmungen werden aufgehoben.“

Andere Staaten waren dem Norddeutschen Bund und dem Deutschen Reiche in dieser Beziehung schon vorangegangen, so Großbritannien, Holland, Spanien, Belgien, die Schweiz. Bei diesen herrschte schon vorher unbeschränkte Zinsfreiheit. In Italien war und ist die Zinstaxe auch beseitigt, allein in Civilsachen müssen, bei Strafe der Nichtigkeit, die Zinsen schriftlich festgestellt sein. An den Wuchergesetzen festgehalten haben nur Frankreich und Oesterreich-Ungarn. Die Französischen Strafbestimmungen sind sehr streng, während die Oesterreichischen überaus mild sind und auch nur für Galizien und die Bukowina Geltung haben, in welchen Gegenden sich das Bedürfniß am meisten fühlbar machte. Uebrigens sind in einem Theile des Deutschen Reiches auch noch Wuchergesetze in Kraft; in Elsaß-Lothringen nämlich gilt heute noch die ganze Französische Wuchergesetzgebung.

Angesichts der auch im Deutschen Reiche zu erwartenden Vorlagen ist es von Interesse, die betreffenden Französischen Bestimmungen sich schon jetzt einmal näher anzusehen. Sie sind in 2 Spezialgesetzen enthalten von den Jahren 1807 und 1850. Im Wesentlichen besagen sie Folgendes: In Civilsachen, Darlehnen können nie mehr als 5, in Handelssachen nie mehr als 6 % Zinsen angerechnet werden. Wenn es wegen einer Schuld zur Klage kommt und bewiesen wird, daß der Betrag zu einem höheren als diesem gesetzlichen Zinsfuß verliehen wurde, so werden die mehrgezahlten Zinsen von den noch fälligen Zinsen und eventuell auch von dem Kapital der Schuldforderung abgezogen. Stellt sich heraus, daß der Schuldner schon mehr als das gesetzlich Zulässige gezahlt, so muß der Verleiher das ungebührlich Empfangene mit Zinseszinsen zurückerstatten. Strafe trifft nur den Gewohnheitswucher. Derselbe wird mit Geldstrafe und mit Gefängniß geahndet. Erstere kann sich bis zur Hälfte des Kapitalbetrages erheben, die Haft kann sich von 6 Tagen bis auf 10 Monate erstrecken. Beim Rückfall wird der Betreffende zum Maximum dieser Strafe verurtheilt, welches unter Umständen noch verdoppelt werden kann.

Bemerkenswerth ist auch der Wuchergesetzentwurf, den jüngst der Regierungsrath des Schweizer Kantons Solothurn ausgearbeitet hat. Derselbe lautet: „Wer die Noth oder die geistige Beschränktheit eines Geldsuchenden dadurch ausbeutet, daß er übertriebene, mit den herrschenden Geldpreisen und mit dem übernommenen Risiko in offenbarem Mißverhältniß stehende Zinsen oder Provision bezieht, ist der Wucherei schuldig.“

In Oesterreich-Ungarn wurden 1866 alle gesetzlichen Beschränkungen des Zinsfußes und das Verbot der Zinseszinsen aufgehoben, zugleich aber wurde wegen Wuchers für strafbar erklärt: „Wer die Nothlage, den Leichtsinn, die Unerfahrenheit oder die Verstandesschwäche des Anleihers zu dessen empfindlichem Nachtheile mißbraucht, um für sich oder Andere irgend welche unverhältnißmäßige Vortheile zu bedingen.“

Aber auch diese Bestimmungen fielen 1868, um aber nach einigen Jahren in modifizirter Form für Galizien und die Bukowina wieder zu erstehen. In der neuen Form setzt das Gesetz den Begriff des Wuchers nicht fest, sondern nur bei Kreditgeschäften den Höchstbetrag derjenigen Zinsen, welche die Richter zuerkennen, sicherstellen und im Executionswege einzutreiben bewilligen können. Dieser Höchstbetrag ist auf 12 % pro Jahr normirt. Der Wucherer wird mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und Geldbuße bis zu 1000 Gulden bestraft. Trotzdem soll aber das Wuchergeschäft in Galizien und der Bukowina noch tüchtig floriren. Das ist überhaupt in allen Oesterreichischen Kronländern der Fall, deren Landtage immer lauter die Einführung strenger Wuchergesetze verlangen.

Die Gegner der Wuchergesetze in Deutschland, die in allen Parteien mehr oder weniger zahlreich zu finden sind, nennen dieselben — z. B. der Prof. des Handelsrechts, Dr. Goldschmidt — „Römisch und mittelalterlich“. Sie meinen, daß dieselben niemals, weder in früheren Zeiten noch in neueren Tagen, zum Ziele geführt: das Gesetz sei immer umgangen worden und die Kreditsuchenden seien in eine noch schlimmere Lage als vorher gekommen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 6. Dezember.

Ueber dem **Palais zu Berlin** flattert wieder die Reichsflagge, der Residenz verkündend, der Kaiser sei wieder eingezogen in seine Hauptstadt. Verklungen ist das rauschende Einzugsfest; wie der Frack und die weiße Binde nach einer durchtanzten Nacht, wie der Hochzeitssaal am Morgen nach dem frohen Mahle, so sieht heute die Reichshauptstadt aus. Noch flattern die Fahnen hoch in den Lüften, noch stehen die Ehrenpforten, die Obelisken und Triumphsäulen, noch schwingen sich die üppigen Guirlanden in zierlichen Windungen die Häuser entlang — aber all dies hat seinen schönen Zweck erfüllt und harrt nur noch der Hand, die es hinwegräumt. Verrauscht ist das glänzende Fest — die Arbeit tritt nun in den Regierungskreisen der Reichshauptstadt wieder in ihre Rechte. Die sauren Tage folgen dem frohen Feste und von dem Feiertagsglanz ab wendet sich der Blick den vielen düsteren Partien unseres öffentlichen Lebens zu. In dieser wirthschaftlichen und politischen Deroute bietet uns die Thatsache einigen Trost, daß der Kaiser von Deutschland und der König von Preußen die Zügel der Regierung wieder in die neugestärkte, sichere Hand genommen hat. Getroffen von der verbrecherischen Hand eines wüsten Anarchisten, war der Kaiser allzulange an das Krankenzimmer gefesselt; getroffen von den wüsten Umtrieben sozialistischer Wühler ist unser politisches Leben verwundet, erkrankt, aber es wird hoffentlich rasch gesunden, wie der Kaiser gesundet ist und wir werden das Krankenzimmer geheilt verlassen, werden die Ausnahmegesetze und die sonstige politische Diät, die uns verordnet, wieder abschütteln können.

Mittwoch Abend fand in Pest eine Conferenz der liberalen Partei statt; in derselben sollte Koloman **Tisza das neue Ministerium** vorstellen und das Programm desselben entwickeln. Das neue Cabinet besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsidium und Inneres: Kaloman Tisza; Finanzen: Graf Julius Szapary; Handel: der bisherige Staatssekretair im Ministerium des Innern Baron Gabriel Kemeny; Minister am Königlichen Hoflager: Baron Bela Wenckheim; Unterricht: August Trefort; Justiz: Dr. Theodor Pauler; Communikation: Thomas Pechy; Landesvertheidigung: Bela Szende; Croatischer Minister ohne Portefeuille: Koloman Bedekovich. Das bisherige Ministerium ist demnach durch die zwei neuen Mitglieder Graf Julius Szapary und Baron Gabriel Kemeny ergänzt. Wird die liberale Partei das neue Ministerium unterstützen, und dies ist ohne Zweifel der Fall, so erfolgt Donnerstag die Ernennung des neuen Ministeriums, das sich Freitag oder Samstag dem Reichstage vorstellen wird.

Ein bewundernswerthes Beispiel muthigen Ausharrens, energischen Ankämpfens gegen alle anstürmenden Gefahren bietet eben jetzt **die Türkei**. Welch' eine Hochfluth von unglücklichen Ereignissen, von Katastrophen und Anfällen, ist nicht über dieses arme Land hereingebrochen. Nach einem unglücklichen Kriege, der all' ihre Kraft gebrochen, die letzten Reste ihres Besitzes aufgezehrt, nach einem Congreß, bei dem sich große und kleine Länder in ihren Staat getheilt, einen winzigen Ueberrest zurücklassend, steht die Pforte heute noch stolz und ungebeugt da, eifrig und ruhig daran, sich der hereinstürmen Fatalitäten zu erwehren. Nachrichten aus Constantinopel wissen von großartigen Befestigungsarbeiten zum Schutze der Türkischen Hauptstadt zu berichten, von einer geheimen Volksbewaffnung zum Schutze gegen alle Eventualitäten im Verhalten der Russischen Truppen vor Stambul. Das ungebeugte evasive Verhalten der Pforte hat auch den Erfolg erzielt, daß die nun endlich bald vom Abschluß sich nähernde Convention mit Oesterreich dem Sultan die wesentlichen Rechte auf Bosnien und die Herzegowina beläßt, und Oesterreich von der legalen, formell unanfechtbaren Einverleibung dieser Provinzen in seinen Staat noch recht weit entfernt ist.

In Constantinopel müssen sich übrigens große Dinge vorbereiten, denn soeben kommt die überraschende Kunde, daß auch **Savfet Pascha**, der bisherige Großvezier, seines Postens enthoben worden ist. Savfet Pascha hat verhältnißmäßig lange das Regiment am Goldenen Horn geführt. Er hat es verstanden, der Reihe nach bald mit den Engländern, bald mit den Russen, bald mit den Oesterreichern und bald mit den Rumänen zu liebäugeln. Am wenigsten hat er sich in letzter Zeit mit den Russen zu stellen verstanden und einen großen Antheil an seinem Sturze mag der durch amtliche Telegramme aus Constantinopel verkündeten Thatsache zuzuschreiben sein, daß jetzt die Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland behufs Errichtung des definitiven Friedens begonnen haben.

Die Nachrichten vom **Afghanischen Kriegsschauplatze** lauten für die Engländer durchaus günstig. Der Khyber-Paß ist frei, die Afridis wurden zerstreut, und Djellalabad soll von den Afghanen geräumt worden sein. Andererseits wird gemeldet, daß General Stewart mit seinen Truppen in Kirta im Bolan-Défilé angekommen ist. Von Kirta nach Quettah sind etwa 100 Kilometer, so daß nun auch General Biddulph, der bisher am vorsichtigsten operirte, im Pischin etwas rascher gegen Kandahar vorgehen könnte. Die Quettah-Colonne soll indeß durch die Kälte so große Verluste an Kameelen erfahren haben, daß ihre Vorrückung überhaupt bis zum Frühjahre vertagt werden mußte. Ueber den Sieg der Kurumcolonne unter General Roberts ist gestern berichtet worden. Mit diesen Erfolgen kann das Englische Ministerium getrost vor die Kammer hintreten und der Opposition die Stirne bieten.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 4. Dezember. Von dem Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Alst ist Namens des Centrums folgender Antrag eingebracht worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung aufzufordern: „sofort eine eingehende und umfassende Ermittelung eintreten zu lassen betreffs des Bedürfnisses und der Möglichkeit wirksamer legislative Vergehen gegen den überhand nehmenden Wucher und die damit zusammenhängenden schlimmen Folgen der allgemeinen Wechselfähigkeit.“ Gründe: Gesetzgeberische Maßregeln gegen den Wucher und betreffend die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit gehören zur Competenz des Deutschen Reiches.

Aber es ist das Recht und die Pflicht jedes Bundesstaates, insbesondere des größten Partikularstaates: Preußen, wenn sich auf einem, der Reichsgesetzgebung unterliegenden politischen oder wirthschaftlichen Gebiete schwere Mißstände zeigen, die Initiative zu deren Beseitigung zu ergreifen und dem entsprechend legislative Maßregeln im Bundesrathe zu beantragen. Es ist das Recht und die Pflicht der Volksvertretung in den einzelnen Bundesstaaten solchen Falles die Staatsregierung aufzufordern, vorhandene Mißstände nach Art und Umfang, wie die Mittel zu deren Beseitigung, zu prüfen, um, je nach dem Ausfall der angestellten Enquete, entsprechende Anträge im Bundesrathe zu stellen. In Beantwortung der die Materie des vorstehenden Antrages behandelnden Interpellation vom 21. November c. hat die Kgl. Staatsregierung durch den Herrn Justizminister Leonhardt erklärt: daß sie geglaubt, die Beantwortung der Interpellation nicht einfach ablehnen zu sollen, um dem Verdachte zu entgehen, als widme sie dem Gegenstande derselben nicht das erforderliche Interesse. Sie verkenne die Bedeutung des Gegenstandes der Interpellation in keiner Weise, und werde demselben nach wie vor ein lebhaftes Interesse zuwenden. Die Kgl. Staatsregierung sei aber zu ihrem Bedauern nicht in der Lage auf die Frage eine präcise bejahende oder verneinende Antwort zu ertheilen, weil eine solche Antwort eine eingehende und umfassende Prüfung der Verhältnisse, insbesondere des Bedürfnisses und der Möglichkeit wirksamen legislativen Vergehens zur nothwendigen Voraussetzung habe; eine Prüfung, die längere Zeit in Anspruch nehme, schon allein mit Rücksicht auf die Herbeischaffung des die Prüfung bedingenden oder dieselbe fördernden Materials. Eine solche Prüfung habe bisher nicht stattgefunden, eine Veranlassung zu derselben nicht vorgelegen. Mit solchen Gründen lehnte sonach die Kgl. Staatsregierung ab, einseits eine Antwort auf die Interpellation zu geben, andererseits die Beantwortung abzulehnen. Die Bedeutung des Gegenstandes, das lebhafte Interesse der Staatsregierung für denselben, wurde ausdrücklich anerkannt. Daraus, wie aus dem ersten Theil der Erklärung der Kgl. Staatsregierung am 26. November ließ sich erhoffen, daß dieselbe zu einer Prüfung, bezw. äußeren Ermittlung aus sich das Geeignete veranlassen werde; der Schluß der Antwort auf die Interpellation aber, die am 26. November vom Herrn Justizminister Leonhardt abgegebene 2. Erklärung hebt diese Voraussetzung wieder auf. Es ist daher nothwendig und wird durch diesen Antrag bezweckt, zu einer solchen Prüfung die Anregung zu geben.

[Der Modus vivendi]. Von dem Abgeordneten Windhorst-Meppen ist heute mit Unterstützung des gesammten Centrums folgender Antrag eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordeten möge beschließen: dem angeschlossenen Gesetzentwurfe über Herstellung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen." Der Gesetzentwurf lautet: Einziger Artikel. „Die Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 treten in folgender Fassung in Kraft: Artikel 15. Die evangelische und die Römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religions-Gesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten Stiftungen und Fonds. Artikel 16. Der Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen. Artikel 18. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtstiteln beruht, aufgehoben. Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung."

Die Rotzkrankheit der Pferde und ähnliche, weniger angenehme als nothwendig zu berücksichtigende Materien hielten heute 3 Stunden lang das Abgeordnetenhaus auf. Auch einige Petrefakten von lokalen Wünschen feierten das Jubiläum der 25jährigen Wiederkehr und der Vertröstung. Der officielle Titel dieser Unterhaltung war: zweite Lösung des Etats; landwirthschaftliche und Gestütverwaltung.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung von Gemeindeabgaben, ist heute zur Vertheilung gelangt. Der Entwurf unterscheidet sich von dem vorjährigen in einigen, aber nicht in den wesentlichsten Punkten. Wo im vergangenen Jahre von der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses redactionelle Aenderungen vorgenommen worden, da hat der neue Entwurf die Aenderungen acceptirt. Die Steuerexemptionen der Beamten sollen bestehen bleiben. Die vorjährige Commission des Abgeordnetenhauses hatte selbst anerkannt, daß die Beamtenfamilien für den Wegfall der Steuerexemptionen zu entschädigen seien, etwa nach Art der Wohnungsgeldzuschüsse. Die Motive des neuen Entwurfes bemerken nun, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staates die Gewährung eines solchen Ersatzes nicht in Aussicht genommen werden könne.

Die „Provinzialcorrespondenz" erklärt, daß es im Wunsche der Preußischen Regierung liege, dem Landtage Aufschluß zu geben über die Nothwendigkeit, über Berlin und Umgegend den kleinen Belagerungszustand zu verhängen. — Wenn das, was die „Prov.-Corr." in dieser Richtung durchblicken läßt, zutreffend sein sollte, so glauben wir nicht, daß das Abgeordnetenhaus von den Aufschlüssen der Staatsregierung sehr befriedigt sein wird. — Wir kommen morgen ausführlich darauf zurück.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses stellte in ihrer gestrigen Sitzung die Berichte fest über die Vorlagen betreffend die Eisenbahn Finnentrop-Olpe und den Ankauf eines Grundstücks für eine geburtshilfliche Klinik in Berlin, und nahm das Extraordinarium des Bau- und Handelsetats mit einer einzigen unbedeutenden Aenderung an.

Das „Militär-Wochenblatt" bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer einen Artikel, welcher mit den Worten „Heil und Willkommen unserm Kaiser" beginnt, und an dessen Schluß es heißt: „Wir aber, das Heer, des Kaisers Schwert, wir werden Ihm gut und fest in der Hand liegen, wenn Er uns braucht; und wohin Er die Spitze zückt, da wird sie treffen ꝛc." — Die Herren Redakteure des „Militär-Wochenblattes" sind in keiner Weise auf den guten Geschmack verpflichtet — aber ein ganz klein wenig Tackt wäre ihnen doch zu wünschen. Das prächtige Bild von einer in der Scheide ruhenden, aber auch in dieser ehernen Klanges mit einem Rufe einhertretenden Waffe — wir zitiren fast wörtlich — kann uns mit dem Mangel an Takt nicht vollständig aussöhnen.

Rußland.

Im Kremlpalaste zu Moskau hat der Czar eine Ansprache gehalten. Er drückte in derselben die Hoffnung aus, daß der endgiltige Friede mit der Türkei baldigst unterzeichnet sein werde. Unter diesem „endgiltigen Frieden" ist das Separat-Abkommen Rußlands mit der Türkei verstanden, von welchem ersteres die Räumung des Türkischen Gebiets abhängig macht. Man darf die Erklärung des Czars als eine sehr beruhigende ansehen und dabei gleichwohl der Wahrnehmung Ausdruck geben, daß einstweilen die stärksten Verletzungen des Berliner Vertrages von Russischer Seite ausgingen. Ja, es ist nicht abzusehen, wozu die Russischen Okkupationstruppen in Bulgarien und Rumelien ununterbrochen verstärkt werden, da doch in dem Berliner Vertrage die Höhe derselben auf 50,000 Mann stipulirt ist. Heute stehen in jenen Territorien 270,000 Mann. Indessen mag immerhin der Abschluß des Russisch-Türkischen Separat-Vertrages abgewartet werden, bis auf die beruhigende Aeußerung des Czars die Probe gemacht wird, zumal, wie man uns aus London telegraphirt, auch Graf Schuwalow, als er sich von dem unbeugsamen Ernste der Englischen Staatsmänner überzeugt hatte, für die Beobachtung des Berliner Vertrages seitens Rußlands und für die Nichteinmischung in die Afghanische Angelegenheit sich verbürgte, daß Lord Beaconsfield es angezeigt fand, der Königin davon Mittheilung zu machen und die Abänderung der Thronrede zu veranlassen. Das offizielle Rußland weicht in der That auf allen Punkten zurück und beweist dadurch aufs neue, daß es, um abermals einen Krieg zu riskiren, viel zu erschöpft ist. Wie lange diese nothgedrungene Friedfertigkeit andauert, wird von dem Verhalten Europas abhängen, welches nun die widerholte Erfahrung gemacht hat, daß seine wohlangebrachte Energie ihre Wirkung auf Rußland nicht verfehlt.

Der Czar berührte in seiner Moskauer Ansprache auch die inneren Verhältnisse Rußlands und schlug dabei einen elegischen Ton an. Die Hoffnung, daß, „wenn er nicht mehr da sei", die Gefühle der Ergebenheit in der Nation auf seinen Sohn und dessen Nachfolger übergehen würden, klingt wie der Ausdruck trüber Ahnungen. „Friedliche Entwicklung des theuren Vaterlandes auf gesetzlichem Wege" wünscht der Czar. Darüber wären viele Capitel zu sagen und zu schreiben. Bis jetzt ist es gerade die Regierung gewesen, welche die „friedliche Entwickelung" hinderte, und was den „gesetzlichen Weg" betrifft, so wird er in dem autokratischen Rußland immer unpracticabel sein. Die Autokratie und der gesetzliche Weg vertragen sich nicht gut mit einander.

Aus einer Orenburger Mittheilung des Golos geht mit Evidenz hervor, daß die in Kabul befindliche Russische Gesandtschaft den Emir zum Widerstande gegen England anspornte und daß Schir Ali den Kampf nur im Vertrauen auf die Unterstützung Rußlands angenommen hat. Ueber den großen Rath, in welchem der Krieg gegen England beschlossen wurde, berichtet derselbe Correspondent aus Orenburg unterm 24. November Folgendes: Der Emir berief die Häuptlinge aller ihm untergebenen Stämme zu einer Berathung nach Kabul. Es erschienen etwa 250 Häuptlinge, und die Berathung fand in einem zu diesem Zwecke errichteten Zelt statt. Der Emir erschien in Begleitung eines großen Gefolges, in welchem sich die Minister und alle hervorragenden Generale und Ulemas befanden, zu der Berathung und wurde von der versammelten Häuptlingen mit Begeisterung empfangen. Schir Ali theilte seinen Vasallen mit, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland nach Kabul eine Gesandtschaft abgeschickt habe, um die Bande der Freundschaft zu festigen, welche seit langer Zeit zwischen den Russen und Afghanen bestehen. „Da Rußland stets," sagte der Emir, „den Afghanen, welche die Russischen Märkte in Orenburg und Troizk besucht, zu einer Zeit, als Afghanistan noch sehr wenig bekannt gewesen, Schutz und Freundschaft bewiesen, so habe er es auch für seine Pflicht gehalten, die Russische Gesandtschaft herzlich zu empfangen und ihr einen ehrenvollen Empfang zu bereiten." Nach dieser kurzen, an die Häuptlinge gerichteten Rede befahl Schir Ali seinem Siegelbewahrer (Machurdar), eine Denkschrift über die Macht, den Ruhm, den Reichthum und die Größe Rußlands zu verlesen, und wendete sich dann mit folgenden Worten an die Versammlung: „Kehrt jetzt zu euren Brüdern zurück, schärft eure Schwerter und Lanzen und sattelt eure Rosse, damit ihr bereit seid, ins Feld zu rücken, so wie ich euch zum Kampfe mit den Feinden unseres Landes berufe." Nach diesen mit lauter, fester Stimme gesprochenen Worten kehrte Schir Ali in seinen Palast zurück. Es fanden noch zwei Sitzungen statt, denen Schir Ali aber nicht beiwohnte, in welchen über die Kriegsmittel des Landes berathen wurde. Da der Gouverneur von Turkestan, General Kaufmann, zu dem Georgsfeste telegraphisch nach Petersburg citirt wurde, so ist anzunehmen, daß im Rathe des Czars die Afghanische Frage ebenfalls ventilirt werden soll.

Frankreich.

kl **Paris**, 2. Dezember. Das Interesse des Tages gehört heute dem Herzog von Decazes und dessen Vertheidigung vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß. Er gestand zu, als offizieller Candidat aufgetreten und alle Hilfsmittel der Regierung für seine Wahl in Anspruch genommen zu haben. Als Minister des Auswärtigen, als Vertreter Frankreichs im Rath der Mächte hielt er sich dazu vollkommen berechtigt. Wie Fourtou erging er sich über sehr viele Einzelheiten, die nicht zur Sache gehörten. Man ist gespannt darauf, wie er der Kammer gegenüber sein Verhalten zu rechtfertigen gedenkt. — Der Herzog von Audiffret-Pasquier hat die üblichen Candidatenbesuche gemacht, um sich als Nachfolger des Bischofs Dupanloup in der Akademie zu empfehlen. Bei Jules Simon, Jules Favre und Dufaure hat er bereits vorgesprochen. Er soll begründete Hoffnung haben, unter die Zahl der 40 Unsterblichen aufgenommen zu werden. Die Kammern werden voraussichtlich bis zum 15. oder 20. Dezember tagen, so gern auch der Senat die Bewilligung des Budgets möglichst weit hinausschieben möchte. Die Ungeduld derjenigen Senatoren, deren Mandat in Kurzem abläuft, und die gern sehr bald in ihre Departements zurückkehren möchten, um für ihre Wiederwahl thätig zu sein, läßt sich kaum länger zügeln.

— 3. Dezember. Die Verhandlungen über das Einnahmebudget, das heute mit 454 Stimmen einhellig angenommen wurde, sind womöglich noch rascher von Statten gegangen, als die über das Ausgabebudget. Dennoch ist heute ein Umschwung in den Nachrichten aus Versailles nicht zu verkennen. Statt am 5. d. die Session zu schließen, wie die Mehrheit der Kammer wollte, wird wenigstens eine genügende Anzahl von Deputirten schlagfertig am Platze bleiben müssen, bis es dem Senate gefällt, seine Budgetarbeiten zu vollführen; seit gestern liegt das Ausgabebudget auf dem Tische des Senats. Statt nun aber in die Budgetdebatte rasch einzutreten, wird der Senat sich Zeit nehmen bis zum 12., so daß vor dem 20. schwerlich der Schluß der Session erfolgen dürfte. Wahrscheinlich wird das Cultusministerium auch noch einmal vor die Kammer kommen, da Chesnelong die Wiederherstellung des Credits von 200,000 fr zu Gunsten der über 60 Jahre alten Geistlichen beantragen will. Auch Broglie bereitet einen großen Handstreich vor: der Senat soll es seiner Würde schuldig sein, eine große allgemeine Finanz-Debatte zu liefern und gründlich über die materielle Lage Frankreichs sich zu verbreiten. Dufaure hat bereits hören müssen, daß sein Cabinet fette Jahre verheißen und eine goldene Aera verkündigt, doch sich oder das Land gründlich getäuscht habe. Broglie ist gesonnen, dieses Thema zum Besten der am 5. Januar bevorstehenden Senatorenwahlen des Breitern und Breitesten auszuführen. Der Soleil drückt dies bestätigend so aus: „Der Senat beabsichtigt nicht, das Finanzgesetz so schnell, wie die Deputirtenkammer wünscht, abzuthun und der Schluß der Session ist vor dem 22. Dezember nicht zu erwarten." Es kommen von Zeit zu Zeit dunkle Punkte am politischen Horizont Frankreichs zum Vorschein, bis jetzt trat aber bald wieder stilles Wetter ein. Unheimlich ist das Gähren in der Provinz, wo zwischen den Clericalen und Liberalen die Reibungen sichtbar täglich stärker werden.

Der Deputirte von Pugot-Theniers, Herzog Decazes, vertheidigte gestern auf sehr entschlossene Weise seine Wahl vor dem Enquete-Ausschuß. Er bekämpfte die Gründe, welche der Ausschuß geltend gemacht, und bemühte sich darzuthun, daß seine Candidatur eine patriotische gewesen sei. Ungeachtet dessen hielt der Ausschuß seinen Antrag auf Ungültigkeitserklärung aufrecht. Das dritte Bureau der Kammer sprach sich heute für die Gültigkeit der Wahl von Abbatucci in Sartène aus, und da sich andererseits der Untersuchungsausschuß für die Gültigkeit der Wahl von Gucini in Corte ausspricht, so wird die Prüfung der Wahlen rasch vor sich gehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Windthorst hat Namens des Centrums einen Antrag zur Wiederherstellung der früheren Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung eingebracht. Damit glaubt das Centrum, den ersten Schritt zu einem modus vivendi und zur indirecten Beseitigung der Maigesetze zu machen. Ferner fordert das Centrum zu einem Antrag an die Regierung auf Anstellung von Ermittelungen über das Bedürfniß gesetzlicher Maßnahmen gegen den Wucher auf. — Einer Meldung der „Weser-Zeitung"

zufolge wird Graf Szechenyi, der schon früher in diplomatischer Eigenschaft in Berlin thätig war, zum Nachfolger des Grafen Karolyi designirt. — Vor einigen Tagen war der Präsident des Reichskanzler-Amts, Hofmann, in Friedrichsruh, um mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck zu conferiren. — Die der „Weser-Zeitung" telegraphirte Nachricht, daß beabsichtigt werde, den Reichstag Mitte Februar einzuberufen, und daß darauf eine Nachsession des Landtages bevorstehe, ist nach der „N. A. Z." vollständig aus der Luft gegriffen. In den hierfür maßgebenden Kreisen sind über diesen Gegenstand noch keine Erwägungen angestellt worden.

— [Berliner Börse vom 4. Dezember.] Die Geschäftsstille hält an, die Course bleiben meist unverändert. Die Tendenz ist dabei nicht als matt, sondern nur als reservirt zu bezeichnen.

Pesth, 4. Dezember. In der Konferenz der liberalen Parthei gab Tisza eine kurze Darstellung über die Ministerkrisis und erklärte, daß er und seine Collegen bereit seien, ein neues Ministerium zu bilden, wenn sie auf die Unterstützung der Partei rechnen können. Der Minister betonte die Wichtigkeit der Inneren Fragen, besonders der Finanzfragen, und berief sich, vom Abgeordneten Wahrmann bezüglich der Orientfrage interpellirt auf seine früheren Darstellungen und betreffs der Annexion auf die jüngsten Erklärungen Andrassys. Die Partei stimmte der Erklärungen Tiszas bei und erklärte sich bereit, das Ministerium auf Grundlage des entwickelten Programmes zu unterstützen. Am Sonnabend wird das neue Cabinet sich dem Reichstage vorstellen.

London, 5. Dezember. Die Führer der Opposition haben beschlossen, ein Amendement zu der Adresse auf die Thronrede und ein starkes Tadelsvotum einzubringen, ohne den Extrakredit für den Abghanenkrieg zu beanstanden. Der Tadelsantrag soll nicht von Hartington, sondern von einem anderen unabhängigen Mitgliede der der Opposition eingebracht werden. — „Times" erfährt, der Extrakredit für die Operation gegen Afghanistan werde ca. eine Million betragen, und fügt hinzu, wenn General Roberts die Afghanen aus dem Kurumthal vertreibe, wäre der Hauptzweck des Ministeriums gesichert.

Lahore, 4. Dezember. [Officiell.] Die Brigade Mac Pherson ist recognoscirend bis Bosawale, jenseits des Khurd-Khyber (ca. 40 km vor Jellalabad) vorgerückt. Die Verbindung mit Alimusjid ist wiederhergestellt. — Von Roberts liegen keine neueren Nachrichten vor.

Rom, 4. Dezember. [Kammer.] Minghetti interpellirt über die Absichten der Regierung hinsichtlich der republikanischen und internationalistischen Verbindungen und verlangt Maßregeln. Malacari lenkt die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Verhältnisse in Osimo. Romano warnt, man möge nie das Ministerium verantwortlich machen für die Ereignisse, welche mit der socialen Frage zusammenhingen. Bonacci interpellirt über die letzten Unordnungen in Sesi.

Haag, 4. Dezember. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Generaldiscussion über das Budget beendet. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, Kappeye, daß er die jüngste Agitation der Klerikalen gegen die Sanction des Unterrichtsgesetzes angesichts der gegenwärtigen Zustände im Auslande für gefahrdrohend erachte.

Madrid, 5. Dezember. „Epoca" bespricht die in Spanien und Deutschland durch die Agitationen der Internationale hervorgerufene Unruhe, und hebt hervor, es sei natürlich, daß die durch wahnsinnige Verbrecher bedrohten Nationen sich darüber beklagen, daß in den Bergen der Schweiz den kosmopolitischen Verschwörern, die sich auf Meuchelmord vorbereiten, ein Zufluchtsort gewährt werde.

Konstantinopel, 4. Dezember. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland, behufs Errichtung des definitiven Friedens, haben begonnen.

— Savfet Pascha ist seines Postens als Großvezier enthoben worden.

— Kheireddin Pascha ist an Stelle Savfet Pascha zum Großvezier ernannt worden. Der Kriegsminister und der Scheik ul Islam sind gleichfalls ersetzt worden.

— Osman Pascha ist zum Kriegsminister, Nourian Zade zum Scheik ul Islam und Riza Bey zum ersten Secretär des Sultans ernannt worden.

— Officiell wird bestätigt, daß Kheireddin Pascha zum Großvezier, Nourian Zade Essad zum Scheik ul Islam und Osman Pascha zum Kriegsminister ernannt worden sind. Ferner wurden Said Pascha zum Justizminister, Kadri zum Minister des Innern, Karatheodory Pascha zum Minister des Auswärtigen, Savas Pascha zum Minister der öffentlichen Arbeiten und Djevdet Pascha zum Handelsminister ernannt. Für Kadri Pascha und Karatheodory Pascha, von denen ersterer sich gegenwärtig in Bagdad, letzterer in Kreta aufhält, werden interimistisch Said Pascha das Ministerium des Innern, und Savas Pascha das Ministerium des Auswärtigen leiten.

Washington, 4. Dezember. In der Repräsentantenkammer ist eine Vorlage, betreffend die Kündigung des seiner Zeit vom Nordamerikanischen Gesandten Bancroft mit Deutschland vereinbarten Naturalisationsvertrages, eingebracht worden, weil der Vertrag die Bestimmung enthalte, daß ein zweijähriger Aufenthalt in der Heimat die Naturalisirung annullire. Zugleich wurde beantragt, daß der Schriftwechsel mit der Deutschen Regierung vorgelegt werde, der sich auf die Ausweisung des naturalisirten Amerikanischen Bürgers Baumer aus Deutschland bezieht.

Locales.

Memel, den 6. Dezember.

? [Musik-Verein.] Bei Beginn der gestrigen musikalischen Abendunterhaltung des Musikvereins hielt das Vorstandsmitglied des Vereins, Herr August Schwedersky, eine Ansprache anläßlich der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nach Berlin und verlas ein von dem in Berlin wohnenden Sohne eines Vereinsmitgliedes soeben eingetroffenes Telegramm folgenden Inhalts: „Soeben von einer Rundschau durch die Einzugsstraßen unserer Stadt zurückgekehrt. Tausende Equipagen, Hunderttausende zu Fuß in Bewegung. Decorationen großartig schön. Illuminations-Vorbereitungen noch großartiger. Heil unserm Kaiser!' — Alsdann brachte Herr Schwedersky ein Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Anwesenden auf das Lebhafteste einstimmten und dem sich die vom Musikverein intonirte Nationalhymne anschloß.

—h. [Krieger-Verein] Den zu gestern Abend im Vereinslokale einberufenen Appell eröffnete der Vorsteher, Herr Hauptmann Graff, durch eine kernige Ansprache, welche der Bedeutung des Tages galt und brachte dann ein Hoch auf unsern Kaiser aus, in welches die ziemlich zahlreiche Versammlung enthusiastisch einstimmte. Eine ungezwungene herzliche Gemüthlichkeit hatte sich aller Theilnehmer bemächtigt, welche noch durch eine Depesche bedeutend gehoben wurde, die Herr Frobeen verlas. Sein in Berlin weilender Sohn schilderte darin die große Aufregung, die sich Berlins aus Anlaß des Einzuges Sr. Majestät bemächtigt, die großartigen Vorkehrungen, welche zur allgemeinen Illumination getroffen worden und das höchst bewegte Leben auf allen Straßen. — Die Anwesenden fühlten diese Aufregung mit und bei Gesang und Becherklang und den lieblichen Weisen des Hornquartetts der Rödel'schen Kapelle schlug diesen Glücklichen keine Stunde. — Nach dem vorher gefaßten Beschlusse der Versammlung soll ein „Krieger-Ball" in diesem Winter nicht stattfinden.

a* [Zaubertheater.] Professor Lorgie ist in der That ein vortrefflicher Zauberkünstler, das hat er in der gestrigen Eröffnungs-Vorstellung glänzend bewiesen. Er versteht es, die scheinbar unmöglichsten Dinge möglich zu machen, das Geld zu vervielfältigen, mit Goldfischen gefüllte Wasserbecken aus einem gewöhnlichen Teppich hervorzuziehen, aus vorher leeren Hüten eine Unzahl silberner Becher zu entnehmen, einen Menschen aus einem verschlossenen Koffer zu entfernen, ohne das Schloß zu öffnen und was dergleichen Kunststücke mehr sind. Dabei treibt er keine Geheimnißkrämerei, läßt vielmehr die von ihm gebrauchten Gegenstände von dem Publikum untersuchen und macht die Productionen nicht blos auf der Bühne, sondern auch mitten unter den Zuschauern selbst. In hohem Grade interessant sind die Geisterscheinungen und die am Schlusse vorgeführten Photogasbilder, welche theilweise landschaftlicher, theilweise humoristischer Natur sind und außer reizenden Farbenspielen auch die Portraits unseres Regentenhauses sowie Bismarck's und Moltke's darstellen Nicht enden wollender Jubel erscholl, als das von einem Lorbeerkranz umgebene Bild unseres Kaisers erschien und ebenso wurde auch der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Moltke und Bismarck mit stürmischem Beifall begrüßt.

e. [Durch den Gang der Untersuchung] über den in diesem Blatte s. Z mitgetheilten Vorfall, den Polizeisergeanten Turner betreffend, ist festgestellt, daß T. zeitweise an einer gewissen Apathie leidet, wie sie bei Säufern und Epileptikern vorkommt und durch die Aussage der Zeugen erwiesen, daß T. zur Zeit des Vorfalles sich wirklich in solcher geistigen Beschränkung befunden habe. Dadurch ist jeder Verdacht einer beabsichtigten Veruntreuung ausgeschlossen und das weitere Verfahren eingestellt worden. — Daß T. jedoch nicht wieder in sein Amt eintreten, sondern als invalider Beamter pensionirt werden wird, steht zu vermuthen.

—h. [Versuchter Ausbruch.] Aus Prökuls wird uns mitgetheilt, daß ein im dortigen Gerichtsgefängniß verhafteter Raubmörder in verwichener Nacht einen Ausbruch versucht hat und das hiesige Gericht angegangen sein soll, den gefährlichen Verbrecher hierher zu übernehmen.

* [Zur Rinderpest.] Ein Extrablatt des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Königsberg veröffentlicht folgende (auch im heutigen Memeler „Kreisblatt" enthaltene) Verordnung: Nachdem der Ausbruch der Rinderpest in Stallupönen (Regierungsbezirk Gumbinnen) konstatirt ist, verordnen wir in Ergänzung unserer Verordnung vom 25. Juli 1873, die Rinderpest betreffend, auf Grund des Bundesgesetzes vom 7. April 1869 und der dazu erlassenen revidirten Instruktion vom 9. Juni 1873 Folgendes: § 1 Verboten ist bis auf Weiteres die Ein- und Durchfuhr aus Russischem Gebiete: a) von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern, b) von allen von Wiederkäuern abstammenden thierischen Theilen in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse), c) von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderen Streumaterialien, gebrauchten Stallgeräthen, Geschirren und Lederzeugen, d) von unbearbeiteten, (beziehungsweise keiner Fabrikwäsche unterworfenen) Haaren, Borsten und Wolle, e) von gebrauchten Kleidungsstücken für den Handel und Lumpen. § 2. Wer obige Verbotsbestimmungen verletzt, hat die im Reichsstrafgesetzbuch § 328 bezw. Reichsgesetz vom 21. Mai c. festgesetzten Strafen zu gewärtigen. § 3. Wird die angeordnete Sperre durchbrochen, so sind die der Sperre unterworfenen Thiere sofort zu tödten und zu verscharren, die verbotswidrig eingeführten Gegenstände aber zu vernichten. Königsberg, den 2. Dezember 1878. Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Ferner bringt das Amtsblatt folgende Bekanntmachung: An Stelle des Schlußpassus unserer Amtsblatts-Verordnung vom 2. Dezember c. „der Abtrieb von Rindvieh von allen Viehmärkten des diesseitigen Bezirks ist untersagt" verordnen wir auf Grund des Bundesgesetzes vom 7. April 1869 und der dazu erlassenen revidirten Instruktion vom 9. Juni 1873 wie folgt: Die Abhaltung von Viehmärkten im Umfange des diesseitigen Bezirks ist bis auf Weiteres untersagt. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs. Königsberg, den 4. Dezember 1878. Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Das Memeler „Kreisblatt" publicirt nachstehende Bekanntmachung: Nach amtlicher Nachricht ist die Rinderpest in Stallupönen, Regierungs-Bezirk Gumbinnen ausgebrochen. Indem ich die Eingesessenen des Kreises hiervon in Kenntniß setze, ersuche ich zum Schutze der Hornviehbestände des hiesigen Kreises die Kreisblatts-Verfügung vom 21. Februar 1877, betreffend die Vieh-Revisionen und die Ursprungs-Atteste, sowie alle diejenigen Anordnungen genau zu befolgen, welche entweder von der Königl. Regierung zu Königsberg noch werden erlassen werden, oder welche die Herren-Amts-Vorsteher zur Abwehr der Rinderpest nach Maßgabe der gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen für nothwendig erachten. Memel, den 30. November 1878. Der Landrath

Standesamtliche Nachrichten

vom 6. Dezember.

Geboren: dem Kaufmann Rudolf Fink ein Sohn, dem Lehrer Leiser Tobiansky eine Tochter.

Aufgeboten: Gastwirth Carl Ludwig Brünning—Schmelz mit Caroline Dorothea Wilhelmine Lange—Memel, Arbeiter Herrmann Eduard Kretschmer mit Friederike Emilie Therese Esp.

Vermählt: Kaufmann John Ottomar Holzmann—Schmelz mit Wilhelmine Auguste Eichler—Memel, Schiffskapitän Adolf Carl Friedrich Ahrens—Wismar mit Helene Lucinde Bertha Maager—Memel.

Gestorben: Schiffersohn William Sprenger, 8 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Sakowski mit Herrn Rudolph Sakowski in Lyck.

Vermählt: Herr Carl Geiger mit Fräul. Elisabeth Schlegelberger in Tilsit.

Geboren ein Sohn: Herrn E. Rosencrantz, Herrn H. Salewsky in Königsberg; eine Tochter: Herrn E Heydeck in Schakuhnen, Herrn Theodor von Brockhusen in Marggrabowa.

Gestorben: Frau Gensd'arm Caroline Küßner, geb. Bergau, in Königsberg

Fremden-Raport.

British-Hotel. Kaufl. Langer Müchel Kleinecke aus Berlin. Brihl aus Breslau, Patzcker aus Ruß, Marks aus Stuttgart, Larisch aus Jauer, Kaßler aus Glauchau, Joachimsohn aus Königsberg, Dampf-Mühlenbesitzer Urbahn aus Tilsit.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 8. December.

Dankfest.

St. Johannis-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Prediger Ebel von Montag, den 9. bis Sonntag, den 15. Dezember incl.

Evangelisch reformirte Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Hein.

Land-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch.)
„ 11½ Uhr: Herr Prediger Glogan (Littauisch.)

Katholische Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schoenke (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Littauisch.)

Englische Kirche.

Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Price

Baptisten-Kapelle.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Gülzau.
„ 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Gülzau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ausgeg.	Decbr.	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
1188	6	Ranger	Reid	Lübeck	Roggen u. Hafer	H. Diese

In der Fahrrinne des Seegatts 21' 0". Strom aus. Wasserstand 1' 5", Wind SSO.

Rhea — Grünberg — 28.11 ab von Newport (Mon.) nach Madeira.
Alexander — Block — 2.12 ab von Helsingör (nach beendeter Reparatur nach London.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 5. Dezember.

Weizen niedriger, hochbunter loco per 1000 Kil. 126pfd. 171,76, 128pfd. 174 130/31pfd 178,25, 181,25 Mk. bez., bunter russischer 122/23pfd. 164,75, 124/25pfd. 169,50 Mk. bez., rother 125pfd. 161,25, 127pfd. 164,75, 126pfd. 165,75, 171,75, 130pfd. 171,75, 133pfd. 174 Mk. bez., Girka russischer 121pfd. 157,57 Mk. bez.

Roggen still, inländischer loco per 1000 Kil. 120,pfd. 108,75, 121/22pfd. 110, 122pfd. 111,25, 123/24pfd. 113,75, 124/25pfd. 115, 126/27 116,25pfd., 127,28pfd. 117,50 Mk. bez., russischer 113pfd. 92,50, 118pfd. 102,50 Mk. bez., pro Dezember 110,50 Mk Br., 108,50 Mk. Gd., pro Frühjahr 113,50 Mk. Br., 111,50 Mk. Gd., pro Mai-Juni 113,50 Mk. Br., 111,50 Mk. Gd

Gerste flau, große loco per 1000 Kil. 108,50, 102,75, 115,75 Mk. bez., kleine 100 Mk. bez.

Hafer unverändert, loco per 1000 Kil. 88, 90, 91, 92, 92, 92,50 Mk bez., pro December 100 Mk. Br., 96 Mk. Gd., pro Frühjahr 100 Mk. Br., 96 Mk. Gd.

Erbsen flau, weiße loco per 1000 Kil. 111, 113,25 Mk. bez., graue 102,25, 106,50, 111 Mk. bez., grüne 122,25, 144,50 Mk. bez.

Bohnen unverändert, loco per 1000 Kil. 142,25 Mk bez.

Wicken unverändert, loco per 1000 Kil. 95,50, 97,75 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 53,50 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 53¾ Mk. Br., 53½ Mk. Gd, 53½ Mk. bez., kurze Lieferung — Mk.. December 53 Mk. Br., 52¾ Mk. Gd., pro December-März — Mk. Br., 53 Mk. Gd., — Mk bez., pro Frühjahr 54 Mk. Br., 53½ Mk. Gd. — Mk. bez, pro Mai-Juni 55 Mk Br., 54½ Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juni 56 Mk. Br., 55½ Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juli 57 Mk. Br., 56½ Mk. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schluß schwächer.	December 4 R.-Mk.	December 6 R.-Mk.
Roggen matter December-Januar	119	118,50
Roggen April-Mai	121	120,50
Hafer April-Mai	116,50	115,50
Petroleum loco	20	20
Spiritus loco	52,50	51
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,80	104,70
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,30	101,40
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	144,50	145,90
Russisch-Englische Anleihe von 1872	80,70	81
Russ. Noten	197,50	198
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	196,60	197,20
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,85	167,85
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,27/5	20,37/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,48/5	20,48/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,45	80,45

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 6. December.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	746,4	still 0	Nebel	+ 3	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	748,5	SW. 1	Regen	+ 4	
Swinemünde	750,0	WSW. 2	bedeckt	+ 3	Seeg. leicht bew.
Kiel	751,9	do. 2	heiter	— 1	
Skagen	750,0	ONO. 5	bedeckt	0	Seeg. mäß. bew.
Kopenhagen	748,5	NW 2	do.	+ 2	
Bornholm	748,5	do. 1	do.	+ 3	
Stockholm	746,4	NNO. 2	do.	0	
Riga	746,2	O. 1	Dunst	+ 3	

Uebersicht der Witterung.

Barometer fast überall gefallen, auf der östlichen Ostsee stark. Wind und Wetter meistentheils wie gestern, jedoch in Schleswig-Holstein aufklarend und Abkühlung.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dem Herrn Max Bergau zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Vivat, daß das ganze Helmdach'sche Etablissement wiggelt und wackelt.

J. L. A. T. P. J. W. K. J. Sch. W. K.

Dem Fräulein Johanne Seidler eine herzliche Gratulation und ein donnerndes Lebehoch, daß das ganze Waldhäuschen und Tauerlauken wiggelt und wackelt.

Ihre Freunde aus der Ferne

K. B. K. J.

Anzeigen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 8. Dezember,

Großes Volks-Concert.

Progr.: 1) Ouverture z. Lodoiska, 2) Selection a. Preziosa, 3) Trauermarsch u. Variat. über „Lott ist todt", 4) Schlummerlied für Streich-Instr. **II. Theil:** **Mozart's berühmte Bauern-Sinfonie,** von Mitgliedern der Capelle im Costüm aufgeführt.

III. Theil: 1) Ouvert. zu Oberon, 2) Traumbilder-Fantasie, 3) Metamorphosen großes Potpourri.

Anf. präc. 7½ Uhr. Preise der Plätze: Estrade u. Logen à Pers. 75 Pf., Sperrsitz, Parterre u. Orchester 50 Pf., Amphitheater u. Gallerie 25 Pf. Billets zu ermäßigten Preisen: **Estraden und Logen à 50 Pf.** sind vorher in der Cigarrenhandlung von Herrn **W. Fischer,** sowie zu **Sperrsitz, Parterre u. Orchester** 3 Pers. 1 Mk. in der Conditorei des Herrn **Kalk** (Seifferts Nachfolger), von heute ab bis morgen Sonntag Mittag zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein ***H. Rödel.***

Für gute Restauration ist zur größten Bequemlichkeit des geehrten Publikums gesorgt.

Handwerker-Verein.

Montag, den 9., Abends 8½ Uhr,

Versammlung

(Restaurant Mueller.)

Vortrag: Herr C. über den Mond. Fragen. Gewerbliches.

Der Vorstand.

Sanssouci.

Heute Sonnabend 8 Uhr Abends

Wurst-Picknick

(eigenes Fabrikat)

mit Gratis-Concert.

Es ladet ergebenst ein

C. Petrikat.

Daudert's Restaurant & Café.

Heute Abend

Wurst-Picknick

à 60 Pfg.

Um recht rege Betheiligung bittet freundlichst **C. F. Daudert.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

80,76 cbm Kiefern-Kantholz und Bohlen,
396,84 „ Kiefern-Rundholz und
3,00 „ Eichen-Kantholz,

in verschiedenen Dimensionen, zum Pfahlwerksbau der hiesigen Nordermoole, soll im Wege einer öffentlichen Submission vergeben werden und es ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 27. Dezember 1878, Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau, Holzstraße Nr. 32, anberaumt, woselbst die Bedingungen und der Kostenanschlag während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, auch auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Kopialien von 2 Mk. verabfolgt werden. Die versiegelten mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind portofrei und vor dem Termin im oben genannten Bureau einzureichen.

Memel, den 1. Dezember 1878.

Die Königl. Hafenbau-Inspection.

Auction.

Amts-Vitte Nr. 136, im Falk'schen Grundstücke, sollen im Auftrage des Herrn Verwalters in öffentlicher Auktion verkauft werden

Montag, den 9. Dezember 10 Uhr,

Fischereigeräthe, darunter ca. 300 Stück Neunaugenkörbe, 5 Böte,

Dienstag, den 10. Dezember, 10 Uhr,

verschiedene Möbel.

C. H. Frobeen, Mäkler.

Vive la Concurrence.

Im Schützenhaus zu Memel.

Da es mir gelungen ist den großen Saal zu meinen Vorstellungen benutzen zu können, so mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am

Sonntag, den 8. Dezember,

zwei grosse

Extra-Gala-Vorstellungen

geben werde und zwar

die erste um 4½, die zweite präcise 8 Uhr Abends.

Zu diesen meinen beiden letzten Vorstellungen werde ich Alles aufbieten, um das wieder gut zu machen, was meine Vorgänger im Rückstande geblieben sind.

Erste Abtheilung.

Sämmtliche Haupt-Experimente der Magie, Physik und Elektricität.

Zweite Abtheilung.

Vorführung des großartigen Wunder- und Verwandlungs-Schrankes,

in welchem alte Leute jung und Herren in Damen verwandelt werden. Sollte Jemand sich in seine Jugend zurückwünschen, so bitte ich, sich spätestens bis 8 Uhr Abends zu melden.

Dritte Abtheilung.

Vorführung der wirklich originellen Geister- und Gespenster-Erscheinungen,

nur einzig und allein in dieser Weise vorgeführt von Herrn **F. J. Lorgie.**

1) **Der Traum der Feen.** 2) **Hexentanz.** 3) **Ein Recontre zwischen Lorgie und dem Teufel.** 4) **Eine Versöhnung zwischen Lorgie und den Geistern.** 5) **Der Sturz in den Höllen-Rachen.**

Vierte Abtheilung.

Darstellung des Diophram-, Welt- und Naturspiegels, der neu erfundenen Photogasbilder oder mechanisch-bewegliche Agioskope.

Grossartiges Wandel-Diorama.

Die schönsten Ansichten der Welt, Genre- und komische Bilder, Chromatropen in den verschiedensten Mustern, 15füßiger Größe und leuchtender Farbenpracht.

Kassenpreise wie bekannt.

Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **W. Fischer** und **Louis Grosskopf** bis 4 Uhr Nachmittags zu haben

Hochachtungsvoll

F. J. Lorgie, Professor der Magie.

Am 31. Januar l. J. feiert die **Littuania** ihr 50jähriges Stiftungsfest. Das unterzeichnete Comité hat durch die Zuschrift vom 1. Oktober d. J., gestützt auf die vorhandenen Verzeichnisse, die Philister aufgefordert, ihre Betheiligung an der beabsichtigten solennen Feier qu. Festes zu bekunden. Da indeß die Verzeichnisse des Philisteriums lückenhaft sind, so ersuchen wir hiermit angelegentlichst alle diejenigen, welche bisher keine Zuschrift erhalten haben, sich aber als Philister der **Littuania** an der Feier zu betheiligen gedenken, uns möglichst bald unter der Adresse eines der Unterzeichneten hiervon in Kenntniß zu setzen. Das spezialisirte Festprogramm wird alsdann rechtzeitig den Einzelnen zugesandt werden.

Albertina, im November 1878.

Das Fest-Comité.

von Saltzwedell-Poetschendorf, Regierungspräsident a. D.
Dr. Bender-Catharinenhof, Rittergutsbesitzer.
Arnoldt-Königsberg, Regierungsrath.
Joachim-Königsberg (Kassirer), Gymnasiallehrer.
Arndt-Bartenstein, Staatsanwalts-Gehülfe.
Kehrut-Königsberg, stud. jur.
von Schoen-Berlin, General der Kavallerie z. D.
Zippel-Königsberg, Stadtgerichts-Präsident.
Jantzon-Tilsit, Kreisgerichtsrath,
Erdmann-Königsberg, Rector.
Ansat-Königsberg, Tribunals-Referendarius.
Mentz-Königsberg, stud. med.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft empfiehlt sich

Schröder Lund,

Haupt-Agent.

Dampfer „Libau Packet"

wird **Sonntag, den 8. d. M.,** von hier nach **Libau** expedirt. Näheres bei

S. Cohn, Holzstraße 3a.

Auction.

Sonnabend, den 7. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen am **Theaterplatze**

4 kräftige Arbeitspferde, 1 Spazierwagen, so wie mehrere Pferdegeschirre durch mich meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Nach Libau

Montag früh Gelegenheit.

E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Puppen werden geschmackvoll u. billig angekleidet Lootsenquerstr. 4.

Fortsetzung der Auction

heute Sonnabend, den 7. d., 2 Uhr Nachm., Holzstr. 22, parterre, Sophas, Tische, Schränke, Spiegel, Stühle, Bettstellen, Herren-Tuchkleider, Seestiefel, 1 f. Guitarre m. Kasten, Schles. Leinen, Schmuck-, Alfenide-, Druck- und Wirthschaftssachen.

G. F. Jausiens, Auctions-Commissarius.

Kothe'sches Zahnwasser,

Fl. Mk. 0,60 in Memel bei Herrn Apotheker **E. Berger.**

Verschiedene Sorten Sophas

empfiehlt sehr billig

J. Fritzwanker, Sattlermeister, Friedrichsmarkt, Brauerstraße Nr. 3—4.

Daselbst sind auch sehr billige Schulmappen zu haben.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein Lager **Herren-, Damen- und Kinder-Gamaschen** in Zeug und allen Ledersorten zu herabgesetzten Preisen.

W. Rimkus, Töpferstr. 3.

Braun-Doppel-Bier

aus der Brauerei des Herrn **R. Völckner** in bester Qualität empfiehlt

Otto Rosenthal, Fischerstr. 4.

Feinste

gelesene Marzipan-Mandeln, feinsten Puderzucker,

sowie abgelaufene **Früchte** zum Belegen von Marzipan empfiehlt billigst

E. Appelhagen.

---

1 Mahagoni **Damen-,** resp. **Herren-Schreibsekretair** und ½ Dtzd. **Stühle** sind billig zu verkaufen bei

M. Matutt, Tischler, am Steinthor.

Arbeitsbücher, Arbeitskarten, Verzeichniß der beschäftigten jugendl. Arbeiter, Auszug aus der Gewerbe-Ordnung u. Bestimmung

zu haben in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Memel, den 5. Dezember 1878.

Ein goldener Siegelring mit hellblauem Stein ist am 26. November c. auf dem Wege von der Rettungs-Anstalt nach dem Schützenplatze gefunden und im Polizei-Bureau zu recognosciren.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 287. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Sonnabend, den 7. Dezember 1878.

Lb. Haus der Abgeordneten.

11. Sitzung. Mittwoch, den 4. Dezember.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr. Am Ministertisch: Dr. Friedenthal, Marcard und Andere.

An Regierungs-Vorlagen sind eingegangen: der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben und eine Haubergsordnung für den Kreis Siegen.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung. a) Landwirtschaftliche Verwaltung. Die Berathung beginnt bei Kap. 10 (zur Förderung der Viehzucht 618,792 Mk.)

Abg. v. Ludwig bedauert, daß für diesen wichtigen Zweig der Landwirthschaft so wenig geschehe. Deutschland bedürfe der Einfuhr fremden Viehes garnicht; es sei die Pflicht der Regierung, das Land gegen die Ueberfluthung von Produkten aus dem Auslande zu schützen, es werde denn auch mehr produziren. Redner bittet in diesem Sinne beim Bundesrathe zu wirken. Ferner verlangt er, dahin zu wirken, daß auf den großen Märkten die Preise für Schlachtvieh nicht nach dem Schlacht-, sondern nach dem Lebensgewicht notirt werden.

Abg. Dirichlet bringt einige Mängel zur Sprache, die sich in der Instruction über die Behandlung rotzkranker bezw. rotzverdächtiger Pferde herausgestellt haben. Durch eine falsche Ausführung des bezüglichen Gesetzes würden die Pferdezüchter oft auf's schwerste geschädigt.

Ministerialdirector Marcard verweist auf das Viehseuchengesetz vom Jahre 1875 und zeigt an der Hand dieser Bestimmungen die richtige Ausführung der Instruction und ferner noch, daß alle Anordnungen getroffen und ausgeführt werden, welche als zweckdienlich zu erachten seien; ein darüber Hinausgehen sei nicht rathsam und sei davon Abstand zu nehmen.

Abg. Sombart bemerkt, daß in Bezug auf die Rotzkrankheit das Seuchengesetz vom Jahre 1875 bereits sehr günstig gewirkt habe. Er giebt jedoch dem Minister anheim, eine Aenderung dieses Gesetzes in Bezug auf den Milzbrand herbeizuführen und zwar in der Richtung, daß der Umfang der Anzeigepflicht beschränkt werde. Auch dem Abdeckereiwesen müsse eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Dem Abg. Ludwig müsse er erwidern, daß er einem Zoll zur Vertheuerung von Brod und Fleisch nicht das Wort reden könne.

Ministerialdirector Marcard: Er könne versichern, daß unsere Seuchenstatistik in Bezug auf die Rotzkrankheit eine mustergültige ist; in Bezug auf den Milzbrand sei die Statistik allerdings noch nicht vollständig. Im Uebrigen könne er versichern, daß die Regierung fortfahren wird, der Viehseuchenstatistik die allergrößte Sorgfalt zu widmen.

Kap. 109 wird genehmigt.

Bei Kap. 110 (Förderung der Fischerei 85,002 Mk.) spricht Abg. v. Götz den Wunsch aus, den Frachttarif für den Fischtransport auf den Eisenbahnen herabzusetzen. Redner kommt dabei auf die Fischzucht in der Lausitz zu sprechen und ladet die Mitglieder des Hauses zu dem Fischessen ein, daß alljährlich am 1. October in Cottbus stattfindet. (Große Heiterkeit).

Abg. Schmidt (Stettin) verlangt eine bessere Beaufsichtigung der Fischerei und ebenso größeren Schutz des Fischereigewerbes.

Geh. Rath Fastenau erwidert, daß Seitens der Regierung in dieser Beziehung bereits sehr viel geschehen sei, daß sie aber über ein gewisses Maß hinaus nicht gehen könne.

Abg. Dr. Dohrn bemängelt die zu dem Fischereigesetz erlassene Verordnung und verlangt eine Revision derselben.

Minister Dr. Friedenthal erkennt an, daß die Verordnung manche Mängel enthalte. Das habe darin seinen Grund, weil das Interesse vollständig verloren gegangen war, so daß es an tüchtigen Sachverständigen fehlt. Er werde nach einer gewissen Zeit an eine Revision der Verordnung gehen; gegenwärtig sei er damit beschäftigt, das Material zu sichten und die auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen zu verwerthen.

Kap. 110 wird bewilligt.

Bei Kap. 111 (Landesmeliorationen 479,334 M.) bespricht Abg. v. Götz die traurige finanzielle Lage der Genossenschaft zur Regulirung der „Schwarzen Elster." Dieselbe habe neuerdings einen Prozeß mit den anwohnenden Mühlenbesitzern verloren und 100,000 Mark dabei eingebüßt. Die Schuldenlast der Genossenschaft sei dadurch bis auf 2.475,000 Mark gestiegen. Der Forstfiskus partizipire mit 30,000 Morgen, sei also einer der Hauptmitschuldner. Es würde sich daher empfehlen, daß der Staat die erste Beihülfe von 200,000 Mark, die er leihweise gegeben, schwinden lasse. Er bitte daher den Minister dringend, geeignete Schritte in dieser Richtung zu veranlassen umsomehr, als das Project vom Staat ursprünglich auf 250,000 Thlr. taxirt war, und nunmehr 2½ Millionen Mark koste.

Abg. Wisselink wünscht Auskunft über die Lage des Projects bezüglich der Regulirung der Nogat und Weichsel.

Staatsminister Dr. Friedenthal erwidert, daß den Interessenten zwei Projecte vorgelegen haben, über welche von der überwiegenden Mehrheit eine Entscheidung dahin getroffen, daß dasjenige Project zur Ausführung gelange, das die Nogat als freien Strom beseitigt, und dieselbe so zu sagen in einen Canal verwandelt und die gesammte Wassermasse der Weichsel zuführen will. Der Ausführung dieses Projects ständen indeß noch einige technische Schwierigkeiten entgegen, deren Prüfung gegenwärtig einer technischen Commission unterliege. Von dem Resultate dieser Prüfung werde der Fortgang dieser Angelegenheit abhängen.

Kap. 111 wird genehmigt.

Bei Kap. 112 (Allgemeine Ausgaben 288,700 Mk.) tadelt Abg. v. Meyer-Arnswalde die Weitschweifigkeit der Listen zur Aufnahme einer Erntestatistik. Es hält namentlich die Heranziehung der Schulzen zur Aufnahme dieser Statistik für unnöthig und im Interesse einer zuverlässigen Statistik für schädlich. Im Uebrigen für diese Statistik überflüssig.

Minister Dr. Friedenthal erwidert, daß es an zuverlässigen Zahlen bisher gefehlt habe, daß eine solche Statistik aber keineswegs zu entbehren sei.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Es sei nichts schlimmer, als wenn Zahlen aufgestellt würden, die zwar den Schein von Zuverlässigkeit besitzen, aber nicht zuverlässig sind. Es könnten daraus leicht Consequenzen und Schlüsse gezogen werden, die für die Landwirthschaft vernichtend wirken möchten namentlich in Bezug auf die Besteuerung und in Bezug auf die Ein- und Ausfuhr von landwirthschaftlichen Produkten. Im Uebrigen behalte er sich vor, später den Nachweis zu liefern, mit welcher Leichtsinnigkeit bei Aufnahme der Statistik vorgegangen ist.

Minister Dr. Friedenthal verwahrt sich dagegen, als ob er einer unzuverlässigen Statistik das Wort geredet habe und bestreitet, daß diese Statistik zum Zwecke der Besteuerung des Grundbesitzes angeordnet sei.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Er wolle gern glauben, daß der Minister der Landwirthschaft einen solchen Zweck nicht im Auge habe, aber es seien noch andere Behörden da, die diese Statistik ausbeuten werden, um eine Höherbesteuerung des Grundbesitzes herbeizuführen.

Kap. 112 wird hierauf genehmigt. Es folgt

b) der Etat der Gestütverwaltung.

(Einnahme 1,715,150 Mk., Ausgaben 3,438,630 Mk.)

Abg. Scholz (Neisse) macht auf das Mißverhältniß in der Salerirung der Beamten zwischen dem Oberschlesischen und dem Sächsischen und Westfälischen Landgestüt aufmerksam. So sei für das Westfälische Landgestüte bei fast gleicher Beamtenzahl ca. 10,000 Mk. und für das Sächsische 2000 Mk. mehr an Löhnung in den Etat eingestellt, als bei den Sächsischen.

Der Regierungs-Commissar erklärt die Verschiedenheit in den Ansätzen theilweise mit den Preisverhältnissen der Lebensbedürfnisse in den einzelnen Provinzen, theils sei bei der Aufstellung des Etats darauf Rücksicht zu nehmen, ob das vorhandene Personal etatsmäßig sei oder nur aus Hilfswärtern bestehe.

Abg. Scholz glaubt, daß die Preisverhältnisse Oberschlesiens denen der Provinzen Westfalen und Sachsen nicht nachstehen.

Der Etat wird hierauf genehmigt, womit die Tages-Ordnung erledigt ist.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tages-Ordnung. Mehrere kleinere Gesetzentwürfe, Fortsetzung der Etatberathung und erste Berathung des Communalsteuergesetzes: Schluß 3¾ Uhr.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Erika fand zuerst die Sprache wieder.

„Ich liebe meinen — „Vater" — es lag ein unbeschreiblicher Klang in diesem Wort — mehr denn je — und der Theure blickt ohne Groll von Jenseits auf sein bereuendes Kind hernieder!" flüsterte sie leise. „Kein Schatten liegt mehr zwischen uns, Alles sehe ich licht und klar! Freilich kam das Licht so unerwartet, daß es mich traf wie ein Schlag, der mein Herz mitten durchbrach. Ihr Guten, Lieben! Welche Angst und Sorge Ihr um meinetwillen möget erduldet haben?!"

„Die sorgenvollen Tage sind ja nun, Gott sei gelobt, vorüber und unserere Herzen jubeln auf in heißem Dankgefühle!" erwiderte der Probst freudig bewegt.

„Ja wohl," fügte Fräulein Wertheim ebenso hinzu, „darum, mein Lieblieg, lassen wir ruhen, was schwer hinter uns liegt."

„Nein, nein, sprechen wir davon," versetzte Erika unter sanftem Kopfschütteln, in bittendem Tone, „damit auch die letzte dunkle Seite in dem Erinnerungsbuche meines jüngst vergangenen Lebens sich mir vollständig aufhelle. Sagt," fuhr sie mit merklicher Unruhe in Blick und Stimme rascher fort, „warum brachte man die besinnungslose Kranke fort aus Hammarskiöld? Ich weiß ja nun, daß die „Reise nach Deutschland" eine vorsorglich ersonnene Fabel ist. Also weshalb, bitte weshalb, glaubtet Ihr gerade hier, Allgütiger!" unterbrach sie sich plötzlich, erschrocken auffahrend, mit angstvoll forschenden Blicken und fliegendem Athem, „wie ist mir denn? Ich bin in E . . . in einem Irrenhause?"

„Nicht doch! Beruhige Dich, bestes Kind!" sagte Probst Linduist in seiner bestimmten, tröstenden Weise, mit liebkosender Hand die feuchten krausen Löckchen aus Erikas Stirn streichend. „Der Director dieser Anstalt ist der Bruder unserer Freundin Franziska und ein hochberühmter Arzt! Was war natürlicher, als daß wir Dich seiner und seiner liebenswürdigen Familie anvertrauten, als Du in Deinen wirren Fieberträumen fort aus Hammarskiöld Dich sehntest. Es trieb Dich, die Welt zu durchwandern, um Deinen — verlornen Vater zu suchen. Doctor Dornblad rieth zu einem Raum- und Luftwechsel, da zögerten wir nicht lange und — wie wohl wir daran gethan, lernten wir täglich mehr erkennen, indem Du —"

„Also nicht wahnsinnig?" unterbrach ihn Erika, mit angstvollem Entsetzen um sich schauend, „ich sehe, ich fühle Euch? Gott, mein Gott, nur das nicht! Nur nicht wahnsinnig laß mich werden!"

„Nun sehe ich wohl," der Probst erhob sich rasch, „um Dich Dir vollends zurück zu geben, um den letzten Zweifel an Deinem wirklichen Sein für immer zu ersticken, muß ich das letzte Heilmittel, das wir erst in späterer Stunde zur Anwendung bringen wollten, sofort herbei rufen. Gott segne den Erfolg!"

Er wandte sich mit seltsamem Lächeln dem Thürvorhange zu und die losen Falten mit einer schnellen Bewegung noch weiter zurückschiebend, wurde eine hohe, schlanke Männergestalt sichtbar, eine Gestalt, welche dort schon seit vielen Tagen, in unmittelbarer Nähe des unaussprechlich geliebten Mädchens — heimlich dessen Stimme lauschend — in sehnsüchtiger Erwartung des gegenwärtigen Rufes harrte, das unruhig pochende Herz von Bangen und Hoffen erfüllt.

Erika erkannte das theure Antlitz, todtenblaß vor innerer Bewegung, die verschiedensten Empfindungen wiederspiegelnd, sich zugewandt in Liebe und Sehnsucht. Unbewußt breitete sie die Arme aus, ein göttlicher Strahl brach aus ihren Augen, ein Laut des Entzückens von ihren Lippen: „Axel!" — „Erika!" tönte es in gleichem Tone zurück.

Lange, lange hielten sie einander umschlungen in lautloser Umarmung. — Probst Lindquist aber und Tante Franziska, unter Thränen sich zulächelnd, tauschten einen warmen Händedruck und nach einem letzten verständnißinnigen Blick auf die endlich Wiedervereinigten verließen Beide geräuschlos das Gemach, um dem Director das glückliche Resultat des eigenmächtigen Heilverfahrens mit freudebebender Stimme zu verkünden. —

Seit jener gesegneten Stunde machte die glücklich fortschreitende Genesung der jungen Schwedin wahre Riesenschritte.

Die Liebe war das Wunderkraut, unter dessen magischer Wirkung der jugendliche Körper seine frühere schmiegsame Elasticität wieder gewann. Die Liebe bannte siegreich die letzten Schatten in dem herrlichen, reichen Gemüthe, als es in demselben heller und heller wurde, bis endlich das letzte Atom von Täuschung in Nichts zerfloß.

„Freilich, ohne Erschütterung hatte das letzte Räthsel sich ihr nicht gelöst. Also doch! — doch! Anderthalb Jahre hatte sie unter den finsteren Banden völligen Irrsinns ihr Dasein mechanisch hingeschleppt. Trauer um die verlorene Lebenszeit, schwerzvolle Reue um das Weh, welches sie ihren Lieben unwissentlich zugefügt, dankbare Rührung für die ihr bezeigte Treue durchwogte sie gleichzeitig. Aber mitten durch die bangen Schauer, die ihren Leib und ihre Seele durchrannen, erhoben aus dunkler Tiefe die unsterblichen Genien: Liebe und Hoffnung! nur um so strahlender ihre goldenen Sternenhäupter mit ihrem milden, tröstlich verheißungsvollen Schimmer, der seinen leuchtenden Wiederschein fand in Axels eine Welt voll Liebe umfassenden Blicken. Sie erschien sich wie neugeboren und lauschte mit der Verwunderung eines Kindes den Eröffnungen über die Vorgänge in der Heimath während ihres langen, langen, schweren Traumes, Klein-Inga war nun schon seit beinahe einem Jahre Gustav Gyllenborgs angebetetes, glückliches Weib, aus dessen sonniger Gegenwart jetzt auch der einzige Schatten, welcher sie getrübt: Erikas unseliges Geschick, geschwunden. Frau Hilda wiegte bereits den dritten Knaben auf ihrem Schooße. Bruder Carl und Adolph von Klingenstjerna, beide in Göteborg stationirt und innig befreundet, waren häufige Gäste in Hammarskiöld und gleich heimisch im Schlosse, wie in den Pfarrhäusern und in der Landdrostei bei Aeltern und Geschwistern. Auch Henry hatte dem netten Gyllennäs eine hübsche, liebenswürdige Herrin gegeben und dadurch Hortensen ermöglicht, ihre tröstliche Gesellschaft und segensreiche Wirksamkeit dem einsamen verzweifelnden Bruder auf Schloß Hammarskiöld, der in Hoffnungslosigkeit sich schier verzehrte und den einzigen Trost nur noch in angestrengtester Thätigkeit fand, zu widmen.

„Die gute Hortense!“ bemerkte Erika mit einem Lächeln freudiger Rührung. „Der Gedanke an ein inniges Zusammenleben mit ihr macht mich sehr glücklich. Ich hoffe in dem lieben Mädchen eine treue Schwester zu finden.“

„Gewiß!“ bestätigte Axel freudig. „Aber, mein süßes Lieb,“ — fuhr er leicht zögernd fort mit eigen bewegter Stimme, — „seit Kurzem schlägt auf Schloß Hammarskiöld noch ein warm fühlendes Menschenherz Dir sympathisch entgegen; ich hoffe, auch ihm wirst Du verdiente Liebe entgegenbringen.“

Und als sie stumm fragend zu ihm aufschaute, setzte er weich hinzu:

„Meine Mutter, Erika!“

„Deine — Mutter? Aber wo“ — sie vollendete nicht, doch Axel verstand den schreckhaften Ausdruck in den wunderbar tiefen Augen — und Erika's schlanken Leib fester umschlingend, sagte er rasch, in ernstem, leicht vibrirendem Tone: „Der Tod löste das Sklavenjoch, unter dem die Arme mehr denn dreißig lange Jahre geseufzt. Rasch, unerwartet raffte ein Schlagfluß den Mann dahin, dessen ganzes Leben eine Kette unseliger Handlungen bildete, der noch zuletzt — ach, Erika“ — brach er ab mit umdüstertem Ton und Blick — „es reicht Nichts an das niederdrückende Gefühl, einen Mann Vater nennen zu müssen, der weder sich noch Andern je genützt hat, dem wir uns fremd fühlen von Jugend an, mit dem keine gemeinsame Empfindung uns verknüpft, als nur der bloße Name, — die losen Bande des Blutes.“

Die geheime Scheu vor einem nochmaligen Begegnen mit dem unheimlichen Manne, der ihr den beleidigendsten Schimpf angethan, hatte bisher noch zuweilen wie eine dunkle, drohende Wolke den Glanz von Erika's jungem Glücke verschleiert. Sie athmete unwillkürlich wie erlöst auf unter der Nachricht seines Ablebens. Der Tod löschte aber auch alle seine Schuld; um Axels willen wollte sie sich mühen, versöhnlich Dessen zu gedenken, der ja doch der Vater des Geliebten war. „Onkel Erichs“ Bild — noch wurde ihr es schwer, ihn anders zu bezeichnen, — tauchte urplötzlich in ihr auf in dem ganzen Zauber seiner gewinnenden Persönlichkeit — und zum ersten Male fühlte sie ihr Herz freudig schwellen in dem Gedanken: sein Kind zu sein. Das Kind eines Mannes, zu dem sie verehrend empor geblickt, wie zu einer Gottheit, — eines Mannes, dessen Andenken gesegnet fortlebte in tausend und abertausend Herzen. — Von solchen Empfindungen durchfluthet, schmolz jeder Groll dahin; ihre Wimpern wurden feucht und mit seliger Innigkeit sich an den Geliebten schmiegend und mit ihrer kleinen Hand die Wolke von seiner Stirn streichend, flüsterte sie durch Thränen lächelnd:

„Möge die Erde ihm leicht sein — und er in Frieden ruhen! — Gott wolle ferner geben, daß Schloß Hammarskiöld Deiner armen Mutter zum rechten Friedensasyle werde! Wir wollen sie auf Händen tragen, nicht wahr, mein Axel? Und gewiß Alles, Alles thun, die schwergeprüfte Dulderin ihr langes Martyrium vergessen zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Königsberg, 4. Dezember. Nach monatelanger Arbeit hat Herr Barbier Klooß ein kleines Kunstwerk zu Stande gebracht, welches wohl der allgemeinen Beachtung würdig ist. Dasselbe besteht aus zahllosen kleinen Baulichkeiten und ist als Käfig für 3 Eichlätzchen eingerichtet Bewegen sich dieselben in den zu beiden Enden angebrachten Trommeln, so wird nicht nur eine Windmühle, eine Wassermühle, eine Dampfmaschine, (ein Abbild der Ehlert'schen Bonbonfabrik), ein kleiner Spinnrocken, sondern auch eine Schneidemühle (ebenfalls nach dem Muster eines hiesigen Schneidewerks), und mehrere andere Maschinen in Betrieb gesetzt. In diesem allerliebst ausgeführten Bau sind außer schönen Korallen über 900 Steine, sämmtlich echt vergoldet, verwendet, und ebenso ist die darin angebrachte Berliner Siegessäule stark vergoldet und versilbert. Herr Klooß hat dieses wirklich sehr werthvolle Kunstwerk der Erziehungsanstalt in der Königstraße Nr. 88 zugedacht, und bereits die geeigneten Schritte gethan, um vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zur Verloosung zu erhalten. Einstweilen hat er dasselbe in seinem Geschäftslokal am Gesekusplatz zu Ansicht ausgestellt. (K. Allgm. Ztg)

□ **Königsberg,** 5. Dezember. Es wird schon andauernd dafür gesorgt, daß es zu einer rechten Blüthe unserer Provinz nimmer kommen kann. Es schien allerdings in den letzten Jahren, als wolle Handel und Wandel bei uns einen nie geahnten Aufschwung nehmen, als die ganze Russische Ausfuhr ihren Weg über Königsberg nahm, und als alle Bezirke des Reiches, in denen die Industrie blühte, unter furchtbarem Rückgange des Geschäfts litten, erfreuten wir uns eines verhältnißmäßigen Aufblühens. Da zog Rußland die letzte Masche in sein Eisenbahnnetz und setzte seinen Frachttarif nach seinen eigenen Seehäfen erheblich herunter wodurch uns alle Russische Zufuhr abgeschnitten ist. Das sind längst bekannte traurige Dinge und wir erwähnen sie nur deshalb nochmals, um zu zeigen, daß ein Unglück selten allein kommt. Jetzt haben wir die Rinderpest und es ist unendlich kurzsichtig, wenn man hier so oft sagt, daß das uns in Königsberg keinen Schaden zufügen könne. Unsere Provinz ist nun einmal eine Ackerbau und Viehzucht treibende und das Wohlergehen des Landmannes ist Vorbedingung, wenn die Städte blühen sollen. Nun hat der Landmann in der That eine gute Erndte gehabt; aber die Preise sind so niedrig, daß er nur dann verkauft, wenn die Noth ihn dazu zwingt. Da nun auch gleichzeitig großer Futterreichthum ist, so haben eine Menge Landwirthe ganz rationell sich auf die Viehmastung gelegt und erwarten hiervon einen Ersatz für den Ausfall. Was soll nun werden, wenn die Rinderpest naturgemäß so viel Verkehrshemmnisse mit sich bringt, daß diese fast einem Verbot des Viehhandels gleichkommen. Gott helfe! — Bei uns geht im öffentlichen Leben nichts vor. Die Weihnachtszeit naht heran und auch die äußere Physiognomie der Stadt läßt diese Zeit erkennen. Freilich fehlt der Hauptreiz des winterlichen Festes, die Schneedecke und statt deren erfüllt ein unsägliches Gebräu von Schmutz unsere Straßen; in diesen tummelt sich die liebe Straßenjugend und verfolgt alle Vorübergehenden zudringlich mit ihren Waldteufeln und andern weihnachtlichen Lärminstrumenten. Merklich abgenommen hat die alte Sitte des Herumziehens mit dem sogenannten Brummtopf. Wenn in Folge dessen auch die Spesen der Brummtopfsänger sich verringert haben, so müssen sie sich das selbst zuschreiben. Es wäre dem Publikum gewiß nie eingefallen, sich gegen diesen alten Gebrauch aufzulehnen, wenn die Herren Straßenjungen sich nicht hätten einfallen lassen, das Genre der unflätigen Lieder zu ihren Brummtopfgesängen zu kultiviren. In Folge dessen wird ihnen meist die Thüre gewiesen, ehe sie zu Wort gekommen sind. — Königsberg wird mit Musik geradezu überfüttert, doch scheinen die jetzt noch kommenden Konzert-Unternehmungen keine pekuniär glänzenden Erfolge mehr haben zu sollen. Rubinstein hat eben alle Welt erfüllt und entzückt und die nach ihm Folgenden haben das Nachsehn. Uebrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit auf die schon vor mehreren Wochen von uns gebrachte Notiz über die Rubinstein-Soiree beim Commerzienrath Gebauhr zurückkommen. Auch die Hart. Ztg brachte über dieselbe einen Artikel unter der Chiffre K., die auf einen Namen deutet, der ja bei einem großen Theil des Publikums unbedingten Glauben findet. Der Verfasser bestätigt, was wir damals mittheilten, daß der Gebauhrsche Concertflügel von ganz außerordentlicher Schönheit ist, daß er auch bei dem forcirtesten Spiel nichts von dem Adel seines Tons einbüßt und daß Rubinstein selbst sich in gleicher Weise auf das Anerkennendste über denselben ausgesprochen hat. — Am Dienstag fand das vierte Börsenconcert statt, dessen Glanzpunkt Frau Joachim war. Selbst dieser Stern vermochte nicht die Ermattung des übersättigten Publikums zu überwinden und der Saal war nicht so gefüllt, wie wir's gewünscht hätten. Die Künstlerin sang „Scene der Marfa“ aus Schillers Demetrius, von ihrem Gatten componirt, die sie wundervoll vortrug, wenn sie auch der sehr breit angelegten und nicht bedeutenden Composition keine wahre Lebensfähigkeit ersingen wird. Außerdem sang sie Lieder von Schubert, Mendelssohn, Schumann und Brahms. Eingeleitet wurde das Concert durch Schuberts unvollendete H-moll-Sinfonie, deren erster Satz zu langsam genommen wurde. Sehr interessant war „l'Arlesienne“ von Bizet, eine Instrumentalcomposition von vier Sätzen, die überaus pikant und geistreich sind, aber in ihrer leichten Mache, dem vom Componisten gewählten hochtrabenden Titel „suite“ förmlich Hohn sprechen. Außerdem kam eine Gavotte von Bazzini zum Vortrag. — An demselben Abend hatte der kaufmännische Verein ein Sinfonieconcert für seine Mitglieder in der Deutschen Ressource arrangirt, wie er dieses erfreulicher Weise schon mehrfach in diesem Jahre gethan hat. Seitdem die Börsenconcerte existiren, gingen die Scheffler-schen Sinfonieconcerte wegen Mangel an Theilnahme ein. Es war das sehr zu beklagen, denn die Pflege der klassischen Musik ist gerade in den Kreisen, die das hohe Entree der Börseneoncerte nicht erschwingen können, ein gar nicht hoch genug zu veranschlagendes ethisches Bildungsmittel. Dankenswerther Weise hat der kaufmännische Verein diese Concerte für seine Mitglieder wieder ins Leben gerufen. — Zur Feier des Einzugs unseres Kaisers in Berlin haben nicht nur alle öffentlichen, sondern auch eine sehr große Anzahl von Privatgebäuden den reichen Flaggenschmuck angelegt, die Garnison prangt in Parade-Uniformen mit Roßschweifen.

Labiau, 3. Dezember. In der vergangenen Woche war der landwirthschaftliche Verein des Bezirks „Labiau“ zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um eine Vorlage der Königl. Regierung zu Königsberg in Bezug auf die ersten Vorarbeiten zum Bau der projektirten Eisenbahn von Königsberg nach Labiau zu vernehmen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Stieren, Gr. Scharlack, den Zweck der Versammlung dargelegt, ließ sich der Herr Kreissekretair Bürger als Vertreter des hiesigen Landrathsamts folgendermaßen vernehmen: Auf ein abermaliges Gesuch der Kreise Königsberg, Labiau, Tilsit, Niederung wegen Herstellung einer direkten Eisenbahn Königsberg-Labiau-Tilsit auf Staatskosten hat der Herr Handelsminister eine abschlägige Antwort ertheilt, weil die Fortsetzung der Bahn von Tauroggen nach Rußland nicht zu erzielen sei. Dagegen wolle er eine Bahn Königsberg-Labiau für den lokalen Verkehr mit sekundärer Einrichtung und normaler Spurweite nicht von der Hand weisen, wenn sich ein genügender Nachweis des Bedürfnisses führen läßt. Die Königliche Regierung zu Königsberg, welcher die Intentionen des Herrn Ministers durch den Herrn Oberpräsidenten von Horn übermittelt worden sind, verfügt nunmehr an die beiden Landrathsämter der interessirten Kreise, wie an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Königsberg dahin: Sie wolle vorläufig davon absehen, die unentgeltliche Hergabe des Bodens zum Bau der Bahn durch Zweidrittel-Majorität zu erreichen; um dagegen die ersten Schritte zur Erlangung der Bahn möglichst zu fördern, sollen baldigst statistische Ermittelungen angestellt werden über die zu erwartende Frequenz in Hinsicht auf Personenverkehr, Ein- und Ausfuhr. Das Landrathsamt wolle eine möglichst zuverlässige und erschöpfende Statistik herstellen und wende sich daher zunächst an den landwirthschaftlichen Verein und gleichzeitig auch an den hiesigen Magistrat, an das Postamt, Steueramt, wie an die Schifffahrtsgesellschaften. Der Erstere, ersucht, sich schlüssig zu machen, wie dem Verlangen am besten genügt werden kann, legt nach verschiedenen Vorschlägen die Ermittelungen in die Hand des Vorstandes, der sich noch durch Vertrauensmänner verstärken wird. Zur näheren Erläuterung wird nun die Richtung der Bahn angegeben und zwar in folgender Weise: Sie soll vom Licentbahnhofe ausgehen, eine Strecke der Pillauer Bahn folgen und dann die Punkte Quednau, Neuhausen, Schönwalde, Caymen, Legitten, Labiau berühren. (K. Hart. Ztg.)

Stallupoenen, 3. Dezember. Der hiesige Bürgermeister als Orts-Commissar hat sich genöthigt gesehen, folgende Bekanntmachung zu erlassen: „Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß Bewohner hiesiger Stadt gestern (Sonntag bei dem Erschießen des W.'schen Viehes auf dem Platz geschehen D. Ref.) und auch heute den militärischen Wachtposten gegenüber nicht nur allein widerspenstig gewesen, sondern sich diesen sogar auch widersetzt haben. Im Interesse des Publikums mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die militärische Instruction der Wachtposten dahin geht, in Fällen vorbezeichneter Art von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, weshalb ich die Bewohner hiesiger Stadt ersuche, den Weisungen der Wachtposten willige und unbedingte Folge zu leisten.“ (Pr L.Z.)

Literarisches.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 9. Illustrationen: Anton Fernkorn. — Sonntagsbörse auf dem Lande. Original-Zeichnung von A. Greil. — Umwölkter Horizont. Original-Zeichnung von Palm. — Die Begova-Moschee in Serajevo. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Das alte Mütterchen. Nach einem Gemälde von Bertling. — Schloß Thun. Arth-Rigi-Bahn: Rothenfluth-Fachbrücke. Arth-Rigi-Bahn Obearth. (Aus den „Illustrirten Wanderbildern“. Verlag von Orell Füßli & Comp. in Zürich.) — Officiers-Schlafstätte auf einer Bosnischen Etappen-Station. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Ambulanter Küchenwagen. Nach einer Skizze gezeichnet von B. Katzler. — Texte: Die Freiheit unter dem Schnee, oder: Das grüne Buch. Historischer Roman von Moriz Jokai (Fortsetzung) — Anton Fernkorn. — Die Luftschifffahrt. I. Von A. S. — Eine Schulstadt Von Leopold Katscher. — Eine Begova-Moschee in Serajevo. — Officiers-Schlafstätte in Bosnien. — Der Jäger Bartl. Erzählung aus den Oesterreichischen Bergen. Von Heinrich Noë. — Umwölkter Horizont. — Illustrirte Wanderbilder. — Ambulanter Küchenwagen. — Die ruhelose Seele. Erzählung von Hans Wachenhusen (Schluß.) — Das alte Mütterchen. — Die Sonntagsbörse auf dem Lande. — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Silbenräthsel. — Räthsel — Richtige Löser. — Wochenkalender.

Trowitzsch's
Landwirthsch. Kalender
1879. **Sechszehnter** Jahrg. In Leinw. **1 M. 50 Pf.** entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maass u. Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleg. Ausstattung und gutem Papier der **billigste** aller existirenden Landw. Kalender ist.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Jamaica-Rum und Cognac, directer Import, vorzügliche Qualité, empfehle in Flaschen und maaßweis billigst. Bei Entnahme von 6 Flaschen oder mindestens 5 Liter angemessener Rabatt.
Carl Hirschberger.

Feinsten
Engl. Zucker-Syrup,
sowie ganz **vorzüglichen**
Honig
empfiehlt **E. Appelhagen.**

Fette Puten sind billig zu haben Steinthorstraße No. 15.
Auch sind das. ein Türkischer und ein schwarzer Italienischer Hühnerhahn z. verk.

Qualvolle Tage,
Wochen und Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft aufgegeben von den sie behandelnden Aerzten, als Todescandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehlt sich, wenn es nicht schon früher geschehen, die Anschaffung des bekannten Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Genesung für ihn giebt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterzieht. Preis 1 Mk., vorräthig in **Rob. Schmidt's** Buchhandlung, auch gegen 1 Mk. 20 Pf. franco zu beziehen durch **Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.**

Braun Doppel-Bier à 12 Pf., Porter à 20 Pf. die 1/2 Flasche, Wiederverkäufern Rabatt, empfiehlt
R. Voelckners Brauerei, Libauerstraße 43.

Beste Schott. Heizkohlen incl. Anfuhr empfiehlt billigst
Franz Born.

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harrless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn,** gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonialwaaren-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Depôtschilder kenntlich.

Honig
von vorzüglicher Güte, 45 Pf. pro Pfd., empfiehlt **H. Lundgreen.**

Echte
Christiania Kräuter-Anchovis
in Fäßchen von circa 3 Pfund, wie auch ausgewogen, empfiehlt
E. Appelhagen.

Auf dem Gute **Feilenhof** p. Kinten stehen **10 Stück Mastvieh** zum Verkauf, darunter ein schwerer Bulle und vier Stück dreijährige Ochsen.
Die Guts-Verwaltung.

Vier neue Restaurationstische stehen **billig** zum Verkauf
Baakenstraße Nr. 1.

Hasenfelle
werden zum höchsten Preise angekauft Louisenstraße No. 3.

Bodmerei-Gesuch.
Auf das hier havarirte Yachtschiff „Haabet“, Capt. C. H. Levinsen aus Marstal, sowie die Ladung Roggen desselben, wird für die Reise von hier nach Kiel Bodmerei in Höhe von
ca. M. 2,200
gesucht. Näheres zu erfahren bei
Eduard Krause, Schiffs-Mäkler.

Colportage-Geschäfte,
solid und zahlungsfähig, werden zum Vertrieb für **illustrirte** Subscriptions-Artikel und feine **Oelfarbendruck-Bilder** gesucht von **Münchmeyer's Verlag in Dresden.**

Für mein Manufakturgeschäft suche ich einen jungen Mann, der fertig Littauisch spricht und tüchtiger Verkäufer sein muß.
F. Hillelsohn, Heydekrug.

Eine **Amme** wird gesucht bei
Bogdanowitz, Ferdinandsstraße 3.

Eine Familienwohnung von **4 Zimmern** und mehrere **möblirte Zimmer** sind zu vermiethen bei
E. Hamann, Grabenstraße Nr. 7/8.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.